

pfarreiblatt

9/2022 1. bis 15. Mai **Zentralredaktion**



Bild: Roberto Conciatori

Eine Kirche renovieren

Die Leere mit neuem Leben füllen

Seite 2/3

Wie Dagmersellen die Pfarrkirche renoviert

Mehr Leben in die Kirche holen

Eine Kirche renovieren, die kaum mehr genutzt wird? Dagmersellen fragt umgekehrt: Wie renovieren, damit besser genutzt werden kann? Und kommt nun zu einem Raum, in dem weit mehr als Gottesdienste möglich sind.

Weit denken, sich Zeit nehmen, viele Beteiligte einbeziehen. Und beharrlich bleiben, wenn die Denkmalpflege erst einmal Nein sagt. Daran halten sich Kirchgemeinde und Pfarrei Dagmersellen, seit sie vor drei Jahren die Innenrenovation anpackten. Im August, wenn Bischof Felix Gmür die Kirche wieder einweihet, erreichen sie ihr Ziel: ein Gotteshaus, das «grundsätzlich Raum zum Sein bietet, nicht nur am Sonntagvormittag und nicht nur für die traditionelle Liturgie», wie Seelsorgerin Katharina Jost Graf erklärt. Durch den Bau der Pfarreiheime in den sechziger Jahren sei das Bewusstsein verloren gegangen, sagt sie, «dass in der Kirche nicht nur Gottesdienste stattfinden können, sondern weit mehr». Dieses Denken wolle Dagmersellen mit der Mehrfachnutzung der Kirche wieder stärken. Kirchenrat Pius Fölmli, Präsident der Baukommission, wägt schlicht Aufwand und Ertrag ab: «Wenn wir so viel Geld für ein Gebäude aufwenden, das gerade noch ein-, zweimal die Woche gebraucht wird, muss dieses künftig mehr Nutzen bringen.» Umgekehrt gelte: Nur ein nutzbares Gebäude werde auch gerne unterhalten.

Mitglieder mitreden lassen

Was für eine Kirche aber wünschen sich die Menschen? Das Seelsorgeteam, der Kirchenrat und der Pfarreirat Hürntal luden im Sommer 2019 den Pastoralraum ein, laut darüber

nachzudenken. Eine Spurguppe hatte zuvor Ideen gesammelt; es ging ihr darum, «bei dieser Renovation die einmalige Chance (zu packen), den Kirchenraum dem heutigen Glaubensverständnis anzupassen», wie der «Willisauer Bote» über die damalige Versammlung schrieb, an der 70 Personen teilnahmen.

Stühle statt Bänke

Ergebnis: Die Kirche sollte vorab Raum für Gottesdienste bleiben, aber auch «modern» sein und «Junge ansprechen». Bei der Raumausstattung lautete die meistgenannte Antwort: Stühle statt Bänke, flexibler sein. Die Versammlung nahm damit den Wunsch von Seelsorgeteam, Kirchenrat und Pfarreirat auf.

Es sei ihnen wichtig gewesen, möglichst viele Leute in das Renovations-

projekt einzubeziehen, sagt Katharina Jost Graf. Das Projekt werde nun auch breit unterstützt. Sakristan Beat Achermann verweist auf das einstimmige Ja zum Baukredit von rund 1,6 Millionen Franken an der Kirchgemeindeversammlung vom 26. Mai 2021. «Da gab es gar nicht mehr viel zu reden. Es war klar: Der Kredit ist der nächste, logische Schritt. Und die Gelegenheit einmalig.»

Zu diesem Zeitpunkt war freilich noch nicht klar, ob die kantonale Denkmalpflege auf den Wunsch, die Bänke durch Stühle zu ersetzen, überhaupt eintreten würde. Die beiden Gegenüber machten am Ende gewissermaßen halbe-halbe: Die Bänke in der vorderen Hälfte und im hinteren Bereich dürfen entfernt werden, jene in der Mitte des Kirchenschiffs bleiben bestehen. Die Bänke stammten wohl

Kirche ist 200 Jahre alt

Die Pfarrkirche Dagmersellen, dem heiligen Laurentius geweiht, besteht seit 200 Jahren. Die Festwoche zum Jubiläum findet vom 15. bis 21. August statt und wird mit der Wiedereinweihung nach der Innenrenovation verbunden. Die Laurentius-Kirche, von den Gebrüdern Josef und Franz Händle geschaffen, sei «eine schlichte, klassizistische Variation des spätbarocken Typus der Zentralschweizer Landkirche», schreibt die kantonale Denkmalpflege über den Bau. Sie habe trotz mehrerer, teils tiefgreifender Renovationen «ihre klare, ruhige Gliederung und die ländlich-heitere Ausstrahlung bewahrt».

do

pastoralraum-huerntal.ch

Kniebänke werden zu Altar

Im vorderen und hinteren Kirchenschiff der Pfarrkirche Dagmersellen werden die Bänke durch Stühle ersetzt, aber nicht einfach entsorgt. Die Eichenbohlen der Kniebänke verwendet Künstler Rochus Lussi für die neue liturgische Ausstattung, also vorab für Altar, Ambo und Sedes (Stühle). Das Bankholz wieder zu verwenden, war eine wichtige Option beim Wettbewerb für die neue Kirchenmöblierung. Bei der liturgischen Ausstattung spricht auch die Diözesane Bau- und Kunstkommission mit. Diese muss die nach Kirchenrecht vorgeschriebene Erlaubnis des Bischofs erteilen, wenn Sakralräume renoviert, umgebaut oder neu gebaut werden.

do

von der letzten grossen Innenrenovation und seien deshalb von «verminderter kunsthistorischer Bedeutung», erklärt die zuständige Gebietsdenkmalpflegerin Isabella Meili-Rigert. Sie sagt aber auch: Die Raumwirkung und Besucherführung eines Kirchenraums verändere sich durch den Ersatz der Kirchenbänke «fundamental». Bänke brächten «eine klare Ordnung», Stühle wirkten «sehr unruhig». Ein Baudenkmal sei Zeuge seiner Entstehungszeit, der damals geltenden Vorlieben und Lebens- und Geisteshaltung. Die Denkmalpflege wolle diese Werte «möglichst authentisch» auf die nächste Generation übertragen. Diesen Auftrag könne sie durch den teilweisen Erhalt der Bänke erfüllen und zugleich die «veränderten Bedürfnisse der Kirchgemeinde» berücksichtigen.

Spielraum nutzen

Damit müssten sich Kirchgemeinde und Pfarrei zufrieden geben, sagt Pius Fölmli, räumt aber ein, dass aus Sicht der Baukommission der vollständige Ersatz der Bänke durch Stühle noch viel mehr Spielraum gegeben hätte. «Damit wäre sogar ein Samichlaus-einzug bei schlechtem Wetter denkbar gewesen.» Katharina Jost Graf pflichtet ihm bei, meint jedoch, dass schon das offene vordere Kirchenschiff und der gewonnene Raum im hinteren Bereich mehr ermögliche. Zum Beispiel Filmabende, Podiumsgespräche oder Apéros. Die Frauengemeinschaften etwa planen ihren Anlass «Frauen tauschen Kleider» nächstes Jahr in der Kirche statt im Pfarrei- und Gemeindezentrum.

Neue Gesichter treffen

Sakristan Beat Achermann freut sich auf die neue Vielfalt. Er weiss, dass sie ihm mehr Arbeit bescheren wird, hofft aber, künftig «wieder mehr Leute in der Kirche zu treffen, die sonst keinen grossen Bezug mehr dazu haben.» Auch diese Absicht sei mit der Umgestaltung verknüpft. *Dominik Thali*



Baukommissionspräsident Pius Fölmli, Seelsorgerin Katharina Jost Graf und Sakristan Beat Achermann in der leer geräumten Dagmerseller Kirche. Fölmli hält ein Stück einer alten Kniebank. Deren Holz wird für die neue liturgische Ausstattung verwendet.

Bild: Roberto Conciatori

Stift und Pfarrei St. Leodegar 75 Jahre Heiligsprechung Niklaus von Flüe

Am 15. Mai 1947 wurde Niklaus von Flüe heiliggesprochen. Daher laden Stift und Pfarrei St. Leodegar mit dem Pastoralraum Luzern zu einem Vortrag unter dem Titel «Bruder Klaus – Heiliger mit Bodenhaftung und zuhörender Berater». Referent ist Albert Gasser, emeritierter Kirchenrechtsprofessor. Dem Referat voran gehen eine Vesper und eine Eucharistiefeier.

Mi, 11.5., 18.00 Vesper, 18.30 Eucharistiefeier, 19.00 Vortrag, Hofkirche St. Leodegar Luzern, Eintritt frei

Pro Senectute Luzern

«Marktplatz» für Leute ab 60

Am «Marktplatz 60plus» zeigen verschiedene Organisationen, darunter Pro Senectute Luzern, an ihren Marktständen, wo freiwillige Mitarbeit von Senior*innen gefragt ist und wo sie Beratung und Unterstützung finden.

Sa, 14.5., 09.00–17.00, Kornschütte, Kornmarkt 3, Luzern (im Rathaus) | Infos: luzern60plus.ch

Universität Luzern

Mensch, Tier und Ethik

«Das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren aus ethischer Perspektive», so der Titel eines Vortrags von Peter G. Kirchschräger, Luzern, zu dem das Ökumenische Institut Luzern und der Ökumenische Förderverein einladen. Anschliessend Diskussion.

Di, 10.5., 18.15–20.00, Universität Luzern



Das Verhältnis von Mensch und Tier beschäftigt die Ethik.

Bild: pixabay.com/Rebecca's pictures



Zu zweit macht das Deutschlernen mehr Spass.

Bild: Jutta Vogel

Caritas Luzern

Beim Deutschlernen helfen

Um eine Sprache zu lernen, muss man üben. Nebst einem Deutschkurs ist es wichtig, das Gelernte im Alltag anzuwenden. Caritas Luzern vermittelt im Projekt «In Deutsch unterwegs» Sprachtandems zwischen Fremdsprachigen und Freiwilligen. Aktuell sind Freiwillige gesucht. Ob man gemeinsam einen Kaffee trinkt oder einen Spaziergang macht: Wo und wann die Treffen stattfinden, entscheiden die Tandems selbst. Sie finden etwa alle zwei Wochen statt und dauern eine bis zwei Stunden. Caritas Luzern begleitet den Einsatz während zwei Jahren.

caritas-luzern.ch/freiwillig_deutsch

Hochschulseelsorge Luzern

Vortragsreihe über das organisierte Verbrechen

Mafia, 'Ndrangheta, Cosa Nostra oder Camorra: Wie sind diese kriminellen Organisationen entstanden, wo und wie agieren sie? Worauf beruht der Erfolg und warum sind sie so schwer zu bekämpfen? Solche und weitere Fragen beantwortet eine Vortragsreihe an der Universität Luzern, die im März begonnen hat und noch fünf weitere Vorträge umfasst. Die Vorträge sind offen für alle, kostenlos und werden vom Italienischen ins Deutsche übersetzt. Der einzige englische Vortrag (13.10.) wird nicht übersetzt.

Do, 5.5.; Mi, 25.5.; Mi, 12.10.; Do, 13.10.; Mi, 16.11.; jeweils 18.15, Universitätsgebäude Luzern | Anmeldung erwünscht an horizonte@unilu.ch | horizonte-luzern.ch/ unsere-events.htm

Radiotipps

Perspektiven

Clara Ragaz-Nadig

Frieden kann es nur geben, wenn Frauen politisch partizipieren können. Dies war die Überzeugung der religiös-sozialen Clara Ragaz-Nadig (1874–1957). Sie engagierte sich als Pazifistin für die Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechtes.

So, 1.5., 08.30, SRF 2

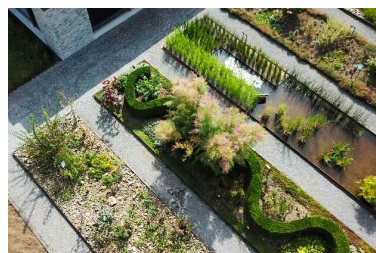
Perspektiven

Die Kraft der Sterne

In die Sterne schauten Menschen schon im alten China. Horoskope stehen bis heute in fast jeder Zeitung, und viele Menschen glauben, dass die Sternzeichen etwas über uns aussagen. In der Sendung kommen Menschen zu Wort, die den Konstellationen der Sterne eine Bedeutung für ihr Leben zuschreiben.

So, 7.5., 08.30, SRF 2

Fernsehtipp



Über 100 Pflanzen gibt es im Bibelgarten in Gossau. Bild: Kirchgemeinde Gossau

Nachgefragt

Bibelgarten Gossau

Über 100 Pflanzen im Bibelgarten Gossau lassen die biblische Welt mit allen Sinnen erfahren. Sie veranschaulichen Gottes Botschaft, wie sie in der Bibel niedergeschrieben ist, und laden zum besinnlichen Verweilen ein. Norbert Bischofberger besucht mit Pater Andy Givel den Bibelgarten.

So, 8.5, 10.50, SRF 1



Die Rolle der Grenzschutzagentur Frontex im Umgang mit Flüchtlingen auf dem Mittelmeer ist umstritten.

Bild: pixabay.com/geralt

Abstimmung vom 15. Mai: Ausbau des Grenzschutzes

Kirchliches Komitee wirbt für ein Nein zum Frontex-Ausbau

Am 15. Mai stimmen die Schweizerinnen und Schweizer darüber ab, ob der Beitrag an die europäische Grenzschutzorganisation Frontex von 24 (im Jahr 2021) auf 61 Millionen (im Jahr 2027) erhöht werden soll. Frontex unterstützt die Schengen-Staaten, zu denen auch die Schweiz gehört, bei der Kontrolle ihrer Aussengrenzen. Ein ökumenisches Komitee macht sich für ein Nein zum Ausbau von Frontex stark. Kinder, Frauen und Männer würden systematisch am Grenzübergang gehindert und erhielten so keine Chance auf ein Asylverfahren innerhalb der EU, schreibt das Komitee auf seiner Website. Dies, obwohl laut internationalem Flücht-

lingsschutz jeder Mensch das Recht habe, einen Staat um Asyl zu bitten.

Menschenrechtsverletzungen

«Frontex weiss über diese Menschenrechtsverletzungen Bescheid und schaut aktiv weg.» In etlichen Fällen sei die Agentur selbst in illegale und gewalttätige Rückweisungen involviert, wie Filmaufnahmen bewiesen, so das Komitee. Im Komitee engagieren sich kirchliche Einzelpersonen aus der ganzen Schweiz, darunter die Luzerner Theologinnen Li Hangartner und Nicola Neider, der emeritierte Theologieprofessor Pierre Bühler und der eritreische Priester Mussie Zerai.

kirchen-gegen-frontex-ausbau.ch

Luzern

Neubau Kaserne Schweizergarde Volk entscheidet über Spende des Kantons

Die Schweizergarde braucht eine neue Kaserne. Der Neubau soll 50 Millionen Franken kosten. Der Kanton Luzern, aus dem traditionellerweise viele Gardisten stammen, möchte sich mit 400 000 Franken am Neubau beteiligen. Dagegen hat ein Komitee unter Federführung der Freidenker-Vereinigung Schweiz das Referendum ergriffen. Ende März wurde dieses mit 7477 Stimmen eingereicht, wie die Freidenker mitteilen. Nötig gewesen wären 3000 Stimmen innert 30 Tagen. Damit kommt die Spende voraussichtlich fürs Volk.



Visualisierung der geplanten Kaserne.

Bild: Durisch + Noll Architekten

Nationale Studie zu sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche

Pilotprojekt legt Schwerpunkt auf Geheimarchive

Ein Pilotprojekt der Universität Zürich untersucht die sexuellen Übergriffe im Umfeld der katholischen Kirche Schweiz, wie kath.ch berichtet. Die Historikerinnen Monika Dommann und Marietta Meier sagten Anfang April in Lausanne, geklärt würde einerseits, welche Quellen existieren und zugänglich gemacht werden. Zweitens sollen mögliche Fragestellungen und Methoden für nachfolgende Forschungsprojekte vorgeschlagen werden. Im Mai beginne man mit

der Quellenarbeit. Ein Schwerpunkt liege in der Pilotphase auf den Geheimarchiven und den Archiven der diözesanen Fachgremien. Hier würden Anklagen und Straftaten von Priestern aufbewahrt. Bei den Orden gehe es zunächst um Institutionen, die mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet hätten. Die Studie ist ein Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz, der Ordensgemeinschaften und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz.

So ein Witz!

«Was ist ein Heiligenschein?», will die fünfjährige Andrea wissen. Ihr Bruder Felix, zwei Jahre älter, klärt sie auf: «Den braucht man, wenn man gestorben ist. Da steht Petrus an der Himmelstür und sagt: 'Wollen Sie hier rein? Dann zeigen Sie mal Ihren Heiligenschein!'»



**Alle Beiträge der
Zentralredaktion**

www.pfarreiblatt.ch



Rita Famos (2. v. r.), Präsidentin der Evangelischen Kirche Schweiz, mit Vertretern der muslimischen, jüdischen, christkatholischen und armenischen Kirche. Bild: sys

Rat der Religionen an Friedensdemo

«Frieden ist Ziel der Religionen»

Der Rat der Religionen marschierte mit einem Transparent an der Friedensdemo vom 2. April in Bern mit. Als Rednerin trat Rita Famos, Präsidentin der Evangelischen Kirche Schweiz, auf.

«Frieden ist die Sehnsucht aller Menschen», sagte Rita Famos, Präsidentin der Evangelischen Kirche Schweiz, am 2. April in Bern. Im Namen des Rats der Religionen trat sie als Rednerin an der Friedensdemo auf. «Frieden ist ein Ziel, das alle Religionen vereint.» Famos rief den russischen Präsidenten Wladimir Putin auf, die Waffen niederzulegen. Sie appellierte an Kyrill II., Patriarch von Moskau: «Zeigen Sie Ihrem Präsidenten auf, dass es keine christliche Legitimation für diesen Krieg gibt.»

Verbrechen gegen Gott

Famos erinnerte an eine Aussage des ukrainischen Rats der Kirchen und Religionsgemeinschaften: «Wir halten es für eine gemeinsame Pflicht der Gläubigen, den Krieg zu stoppen, bevor es zu spät ist. Ein Angriffskrieg ist ein grosses Verbrechen gegen den

allmächtigen Gott», so Famos. Der Schweizer Rat der Religionen setze sich dafür ein, dass Religionen nicht weiter missbraucht würden, um Kriege zu rechtfertigen. «Wir alle verstehen uns als Werkzeuge des Friedens. Werkzeuge, die Schwerter zu Pflugscharen schmieden.»

Katholischer Bischof fehlte

Während ihrer Rede standen weitere Vertreter des Rats der Religionen hinter ihr auf der Bühne und hielten ein Transparent mit der Aufschrift «Religionen für den Frieden»: Jean-Luc Ziehli, Präsident der Schweizerisch-Evangelischen Allianz, Montassar BenMrad, Präsident der Föderation islamischer Dachorganisationen Schweiz, Ralph Friedländer, Vizepräsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds, Harald Rein, Bischof der christkatholischen Kirche der Schweiz, und Abel Manoukian von der armenischen Kirche Schweiz, zugleich Generalsekretär des Schweizerischen Rates der Religionen. Charles Morerod, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, war kurzfristig verhindert.

Sylvia Stam

Schweiz

Förderverein Niklaus von Flüe Neuer Bruder-Klausen-Kaplan

Ernst Fuchs (54) ist ab September neuer Bruder-Klausen-Kaplan, teilt der Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss mit. Fuchs ist in Einsiedeln aufgewachsen und aktuell Pfarrer in Lachen. Fuchs folgt auf Josef Rosenast, der nach sechs Jahren im Amt per Ende März demissioniert hat. Er kehrt in seine Appenzeller Heimat zurück und wird u. a. als Spiritual eines Kapuzinerinnenklosters walten. Der Bruder-Klausen-Kaplan steht im Dienst der Wallfahrt und ist mit einem Teilpensum Pfarreiseelsorger. Er ist für die spirituelle Ausrichtung der Wallfahrtsseelsorge verantwortlich und Ansprechperson für Einzelpilger*innen und Wallfahrtsgruppen.



Der neue Kaplan Ernst Fuchs kommt aus Einsiedeln. Bild: zVg

Prävention gegen Missbrauch Bischof Bonnemain unterzeichnet Verhaltenskodex

Das Bistum Chur hat neu einen Verhaltenskodex. Dieser beinhaltet konkret formulierte, überprüfbare Qualitätsstandards, die mit Verhaltensanweisungen verbunden sind, berichtet kath.ch. Unterzeichnet haben Bischof Joesph Bonnemain, die drei Generalvikare und die obersten Vertreter der sieben Kantonalkirchen des Bistums. Er soll für alle Seelsorgenden, Mitarbeitenden und Führungspersonen des Bistums und der Kantonalkirchen verbindlich sein.

Die Orgellandschaft im Kanton Luzern

Das grosse Luzerner Orgelbrausen

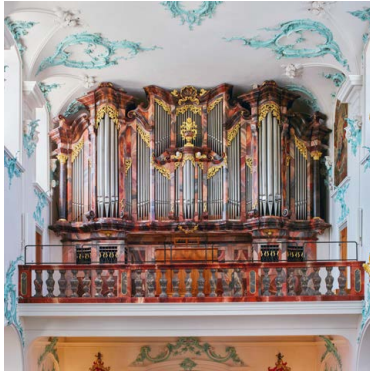
Denkmalpflege betrifft nicht nur Gebäude. Sondern auch Orgeln. Ein neues Buch dokumentiert deren Bestand im Kanton Luzern, erklärt, wer ihn pflegt, und lässt erahnen, was ihn gefährden kann.

Kirche und Orgel: Das gehört untrennbar zusammen. «Orgeln sind ein eigenständiges Kulturgut», sagt die kantonale Denkmalpflegerin Cony Grünenfelder. «Und sie sind untrennbar mit dem Raum und dem Gebäude, in dem sie stehen, und dessen Geschichte verbunden.»

Jetzt zeigt ein Buch, wo und wie es orgelt im Kanton Luzern: «Die Orgel in Raum und Zeit» gibt einen bebilderten Überblick über die hier bekannten fast 190 Kirchen- und gut 50 Kleinorgeln und macht Ausführungen zur Geschichte der Orgel, des Orgelbaus und der Orgeldenkmalpflege. Auch regionale Besonderheiten fehlen nicht. Wer etwa weiss schon, dass die Chorgorgel der Klosterkirche Eschenbach in einem ehemaligen Beichtstuhl steckt? Und: Der Kanton Luzern ist auch Standort bekannter Orgelbau-Firmen wie Goll (Luzern), Graf (Sursee) oder Pürro (Willisau).

Den Schatz pflegen

Grundlage für das neue Buch ist die online verfügbare Datenbank des Orgeldokumentationszentrums (ODZ), das der Hochschule Luzern – Musik angegliedert ist. Dessen Leiter Marco Brandazza trägt für das ODZ seit 2007 das verfügbare Wissen zusammen. Luzern ist einer von erst wenigen Kantonen, die ihren Orgelbestand darin erfasst haben. Datenbank und Buch ergänzen sich; Letzteres führt dank der herausragenden Bebilderung den Wert des Orgelschatzes im Kanton Lu-



Drei der fast 240 Orgeln, die im Buch vorgestellt werden: Stift Beromünster, St. Urban und Hochdorf (von oben).

Bilder: Kantonale Denkmalpflege

zern einer breiten Öffentlichkeit vor Augen.

Dies ist auch notwendig. Orgeln, vorab jene in den Kirchen, sind zwar gut geschützt. Aber die Verbundenheit der Menschen mit der Kirche schwindet, was die selbstverständliche Orgelpflege zumindest nicht mehr selbstverständlich macht. Die Autorinnen und Autoren erklären das am Beispiel der Kirchenchöre, von denen sich immer mehr auflösen. Deren Leitungen, früher meist Dirigierende und Organist/Organistin zugleich, probten mit den Chören, spielten Orgel und pflegten das Instrument. Die neueren Projektchöre singen (wieder) im Chorraum der Kirchen und trennen sich damit räumlich von den Orgeln.

«Damit geht einher, dass sich die Gemeindemitglieder mit «ihrer» Orgel immer weniger identifizieren», heisst es in dem Buch. Und: «Zu fürchten ist, dass es bald niemanden mehr gibt, der «zur Orgel schaut», kleine Störungen behebt, grössere Schäden abwendet und die Zungen für den Festtag stimmt.»

Sursee fördert Nachwuchs

Es gibt freilich Initiativen, das Interesse für die Orgel neu zu wecken. Etwa die Orgelschule Sursee, die es seit zwei Jahren gibt und die von der Pfarrei und Kirchgemeinde sowie der Landeskirche unterstützt wird. Hier können speziell Kinder dank des neu entwickelten Kinderpedals die Orgel als Erstinstrument wählen.

Dominik Thali

«Die Orgel in Raum und Zeit. Eine Bestandsaufnahme im Kanton Luzern» | 152 Seiten, reich bebildert | Bezug: Bildungs- und Kulturdepartement, Denkmalpflege und Archäologie, Libellenrain 15, 6002 Luzern oder über da.lu.ch | orgeldokumentationszentrum.ch | orgelschule-sursee.ch

Vivian Erni aus Römerswil wird Schweizergardist

Mit Platon auf Schildwache

Es war ein Bubentraum, sagt Vivian Erni (25). Der Informatiker aus Römerswil wird am 6. Mai als Schweizergardist vereidigt. Er versteht den Einsatz als «Dienst am Glauben».

«Wenn ich es jetzt nicht mache, wird das nie mehr was», sagte sich Vivian Erni. Der 25-jährige Informatiker aus Römerswil stand gerade vor einem Stellenwechsel – eine passende Gelegenheit, den Kindheitstraum von der Schweizergarde doch noch wahr werden zu lassen.

«Das Militär ist ein Dienst am Vaterland und die Schweizergarde ein Dienst am Glauben», erläutert er seine Motivation. Zum Priester eigne er sich weniger, sagt er lachend. Dabei kennt der ehemalige Ministrant durchaus Zeiten, in denen der Glaube für ihn kaum von Bedeutung war. Erst in den letzten Jahren seien existenzielle Fragen für ihn wichtiger geworden:

«Treu und redlich dienen»

Jeweils am 6. Mai werden die neuen Schweizergardisten vereidigt. Das Datum erinnert an den «Sacco di Roma», die Plünderung Roms durch Landsknechte Kaiser Karls V. im Jahr 1527, als 147 Schweizergardisten bei der Verteidigung von Papst Clemens VII. starben. Die neuen Gardisten schwören, «treu, redlich und ehrenhaft zu dienen dem regierenden Papst N.N. und seinen rechtmässigen Nachfolgern» und sich «mit ganzer Kraft für sie einzusetzen, bereit, wenn es erheischt sein sollte, für ihren Schutz selbst mein Leben hinzugeben.»

schweizergarde.ch



An seiner Vereidigung am 6. Mai wird Vivian Erni aus Römerswil schwören, dass er bereit ist, für den Papst sein Leben hinzugeben. Bild: Päpstliche Schweizergarde

«Nach welchen Grundwerten möchte ich mein Leben ausrichten?» Damit sei der Glaube wieder mehr ins Zentrum gerückt.

Eine Frage der Einstellung

Auch philosophische Fragen beschäftigen den jungen Luzerner. Er lese gerade Schriften des griechischen Philosophen Platon, darüber könne man wunderbar nachdenken, wenn man etwa bei der Schildwache zwei Stunden lang eine Tür anschauen müsse. Dass dies nicht die spannendste Tätigkeit eines Gardisten ist, gibt Erni unumwunden zu.

Papst Franziskus wird er erst kurz vor der Vereidigung persönlich treffen, bislang hat er ihn nur aus der Ferne gesehen. Alltäglich sei das nicht: «Da wird einem plötzlich bewusst: Das ist jetzt der Papst!»

Am 6. Mai wird Vivian Erni schwören, dass er bereit ist, für den Papst sein Leben hinzugeben. Eine einfache Entscheidung sei das gewiss nicht, «aber es ist eine Frage der Einstellung»,

meint er nüchtern. Neu ist für den 25-Jährigen das Zusammensein mit Männern aus allen Landesteilen der Schweiz. «Mein Französisch ist nicht ganz so eingerostet, wie ich dachte», erzählt er mit einem Schmunzeln. Manchmal würden Gardisten in einem Satz Wörter aus allen drei Landessprachen benutzen, «aber das geht ganz gut».

Gelebte Demokratie

Dass nicht alle Luzerner Steuerzahler*innen bereit sind, den Neubau der Kaserne der Schweizergarde mitzufinanzieren, lässt Erni relativ gelassen. Anfang April war ein entsprechendes Referendum zustande gekommen. Das sei nun mal «gelebte Demokratie». Gleichzeitig erinnert er daran, dass Gardisten einen Dienst für die Schweiz leisteten: «Wir vermitteln Touristinnen und Touristen aus aller Welt positive Bilder der Schweiz, dafür müsste eine touristische Stadt wie Luzern doch eigentlich Verständnis haben.»

Sylvia Stam

Worte auf den Weg



Christusstatue beim Schloss Meggenhorn | Bild: Margrith Imhof-Röthlin

Und jeder Sonnenuntergang
erinnert mich daran, dass ein Ende
auch schön sein kann.

Quelle unbekannt, Fundstück aus dem Internet
